

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 44=64 (1898)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

6 Schlachtschiffe, 5 Kreuzer und 9 Torpedoboote; bei Ajaccio 12 Torpedoboote, bei Biserta 1 Schlachtschiff und 6 Torpedoboote; bei Kreta 4 Kreuzer. Endlich treten die 4 Küstenpanzer „Bouvines“, „Jemappes“, „Valmy“ und „Tréhouard“ zur Mittelmeerflotte. Dahinter befinden sich die Schiffe der ersten und zweiten Flottenreserve, die erstere in der Stärke von 2 Schlachtschiffen, 2 Küstenpanzern, 3 Kreuzern 1. und 3. Klasse und 7 Torpedobootsjägern, Avisos und Divisionsbooten und 200 Torpedoboote (für Nord- und Mittelmeergeschwader), welche letztern grösstenteils seeuntüchtig sind.

Schon ein Blick auf die beiderseitigen in Dienst gestellten Flottenstreitkräfte dokumentiert die gewaltige Übermacht Englands zur See, so dass Frankreich nicht daran denken kann, sich heute mit Aussicht auf Erfolg mit der englischen Flotte zu messen, sondern froh sein muss, wenn es von England einige Konzessionen betreffs des westlichen Ghazalgebiets erhält.

R. B.

**Geschichte der Entwicklung des russischen Heeres,** von der Thronbesteigung des Kaisers Nicolai I. Pawlowitsch bis auf die neueste Zeit. Von Krahmer, Generalmajor z. D. I. Abteilung. Leipzig, Zuckschwert & Comp., Verlagshandlung für Kriegswissenschaft.

Herr F. v. Stein hat s. Z. die Geschichte des russischen Heeres vom Ursprung desselben bis zur Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus in sehr verdienstlicher Weise bearbeitet. Hr. von Krahmer hat es dann unternommen, das Werk bis auf die neueste Zeit fortzusetzen.

In der vorliegenden ersten Abteilung werden behandelt: 1) Die Ergänzung der russischen Armee in der Zeit von 1825 bis 1874 (der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unter Kaiser Alexander II.); 2) Die Organisation der russischen Armee in dieser Zeit; 3) die Bekleidung, Ausrüstung, Bewaffnung; 4) Quartiere, Verpflegung etc.; 5) Ausbildung, Gefechtsordnung und Verfahren im Gefecht in dem oben angegebenen Zeitraum.

Kenntnis der Entwicklungsgeschichte des Heeres des russischen Riesenreiches bietet um so mehr Interesse, als letztere nicht ohne grossen Einfluss auf die jetzige Weltstellung dieses Staates geblieben ist. Aus diesem Grunde und weil wir Kenntnis über manche merkwürdige Einzelheiten des russischen Heeres in der behandelten Epoche erhalten, ist die Arbeit der Beachtung wert. Es kann noch bemerkt werden, dass der Herr Verfasser den Gegenstand mit viel Fleiss und Verständnis behandelt hat.

## Eidgenossenschaft.

— (Entlassungen.) Herrn Oberst-Korpskommandant Ceresole in Lausanne wird die aus Gesundheits- und Altersrückichten nachgesuchte Entlassung vom Kommando des I. Armeekorps erteilt unter Verdankung der der Armee und dem Lande während langer Jahre geleisteten hervorragenden Dienste. — Hr. Oberstdivisionär Locher in Zürich wird auf sein Gesuch vom Kommando der VII. Division und aus der Wehrpflicht auf Ende dieses Jahres unter Verdankung der geleisteten guten Dienste entlassen. — Herr Oberst Traugott Siegfried in Aarau wird vom Kommando der Infanteriebrigade X entlassen und zur Disposition gestellt.

— (Das nächstjährige Schultableau) ist noch nicht festgesetzt. Nach zuverlässiger Mitteilung werden aber in allen Divisionskreisen je 3 Rekrutenschulen abgehalten. Diese finden in den Divisionskreisen nacheinander statt und es dürfen nicht gleichzeitig auf zwei Waffenplätzen Rekrutenschulen stattfinden. Die Schulbataillone sollen aus je 4 Kompagnien gebildet werden. In der I., IV. und VIII. Division darf in einer Rekrutenschule ausnahmsweise ein Bataillon aus 3 Kompagnien bestehen. Die Rekrutenschulen haben unmittelbar auf einander zu folgen.

In allen Kreisen finden je zwei Unteroffiziersschischschulen statt. Die eine zu Anfang des Jahres, die andere im Herbst, letztere gleichzeitig mit der Offiziersbildungsschule.

Das I. Armeekorps hat grosse Herbstübungen. Vom II. Armeekorps werden 2 Regimenter und das Schützenbataillon zu den Übungen des vereinigten Armeekorps zur Markierung des Gegners beigezogen.

Bei der Landwehr haben Wiederholungskurse zu bestehen die Bataillone Nr. 113, 115, 116, 119, 123, 124, 129. Von der Gottharddivision Nr. 112, 114 und 129, Dauer 11 Tage, davon 4 Tage Cadreskurs und 7 Tage Mannschaft.

Die Zahl der Offiziersschischschulen ist auf 6 festgesetzt und zwar 4 deutsche und 2 französische und italienische. Ausserdem findet ein 10tägiger Stabsoffizierskurs statt.

— (Der Schweiz. Wehr- und Landsturm-Soldatenkalender für das Jahr 1899) von Hauptmann Ulrich Farner, ist im Verlag der Buchdruckerei Keller, Müller & Comp. Zürich V, erschienen. Preis 40 Centimes. Gelungener Inhalt. Die Holzschnitte sind gut ausgeführt.

— (Ein Veteran.) In Sarnen starb ein alter Tambourenveteran, Al. Stockmann, im Alter von 78 Jahren. In Hrn. Stockmann, einem stetsfort jovialen Mann, dürfte wohl der einzige noch lebende „Tambourmajor“ älteren Stils, der Bärenmütze, Federbusch und Stock mit silbernem Knopf getragen hat, dahingeshieden sein. Gerne erzählte er von seinen reichen militärischen Erinnerungen, indem ihn sein gutes Gedächtnis bis in sein hohes Alter nicht verliess. Ein Sohn desselben ist gegenwärtig Tambourinstruktor der IV. Division, und zwei Söhne leisteten oder leisten noch Dienst als Tambouren. Eine Tambourenfamilie mit Auszeichnung, sagt das „Vaterl.“

— (Der Offiziersverein der Stadt Bern) beginnt demnächst seine Winterthätigkeit. Aus dem Programm teilen wir mit, dass eine Reihe interessanter und lehrreicher Vorträge gehalten werden, zu welcher Arbeit sich von unsern besten Führern bereit erklärten. Kriegsspielübungen werden mit den Vorträgen abwechseln. Am 7. November wird ein Reitkurs mit Regiepferden seinen Anfang nehmen. Die Gelegenheit, sich in dieser Kunst auszubilden, sollte kein Offizier versäumen, der irgendwie Zeit erübrigen kann. Die Kosten sind nicht nennenswert, nachdem der Bund nun auch die Löhnung

der Wärter während der Dauer dieser Kurse übernommen hat. Mit Bezug auf die Einzelheiten verweisen wir auf das ausführliche Programm. Selbstverständlich ist es erwünscht, dass Offiziere, die dem Kreise noch nicht angehören, hier Anschluss suchen. Präsident des Vereins ist Herr Major i. G. von Steiger, Eigerweg 5, Bern, der weitere Auskunft gerne erteilt.

In dem „Bund“, welchem wir diese Notiz entnehmen, wird ferner berichtet: Das Winterprogramm für 1898 sieht Vorträge vor von den Herren Oberst i. G. Leupold: Der Aufmarsch zur Schlacht von Custoza 1866; Oberstlt. i. G. Fisch: Von deutschen Manövern; Oberst Wille: Die Befehle der Korpsmanöver 1898; Oberst Scherz: Über Truppenführung; Oberstlt. i. G. Brunner: Aus dem Gebiet des Etappen- und Eisenbahnwesens, an Hand von kriegsgeschichtlichen Beispielen; Oberstlt. i. G. Zwicky: Ein Manövertag; Oberstlieut. der Kavallerie Schmid; Oberstlt. der Inf. Schiessle; Oberstdivisionär Bühlmann; Major der Infanterie Gertsch. (Die Thematika dieser vier Vortragenden werden später bestimmt.) Hauptmann i. G. Feldmann: Über die Schlacht bei Grandson. Für den Monat Februar ist ein Diskussionsabend in Aussicht genommen. Für die Mittwoch-Abende, an denen keine Vorträge gehalten werden, sind Kriegsspielübungen vorgesehen. Am 7. November beginnt ein sechswöchentlicher Reitkurs mit Regiepferden. Im Falle genügender Beteiligung soll nach Neujahr ein Fechtkurs organisiert werden.

## Ausland.

**Deutschland.** (Die Königliche Armee-Konservenfabrik) in Haselhorst bei Spandau hatte bisher ihren Bedarf an Schlachtvieh, circa 3000 Ochsen in jedem Winter, immer bei Schlächtermeistern oder Grossviehhändlern gedeckt. Diesmal hat sie den Anfang damit gemacht, das Vieh direkt von Landwirten zu beziehen. Sie hat mit der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese sich verpflichtet, in der nächsten Monat beginnenden Betriebsperiode 800 Stück Ochsen erster Qualität zu liefern. Wegen Vergebung weiterer Lieferungen schweben noch Verhandlungen mit anderen landwirtschaftlichen Korporationen.

**Bayern.** (Ein Buch der Tapferen.) Dem k. Kriegsarchiv ist vom Kriegsministerium die Bearbeitung einer Zusammenstellung der hervorragenden Thaten jener Unteroffiziere und Mannschaften, die bisher mit der goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden sind, aufgetragen worden. Das Werk soll an die Truppenteile als Lesebuch für die Mannschaften hinausgegeben werden.

**Bayern.** (Gewehraufsichtsoffiziere.) Nachdem im Laufe des letzten Jahres eine Anzahl Infanterie-Offiziere zur Ausbildung im Bewaffnungs-Aufsichtsdienst ein mehrmonatiges Kommando zur Gewehrfabrik erledigt haben, findet demnächst bei diesem Etablissement ein gleicher Kurs für Pionier- und Fuss-Artillerie-Offiziere statt, um auch diese Waffen mit der erforderlichen Anzahl von Gewehraufsichtsoffizieren auszustatten.

**Österreich-Ungarn.** Peinliches Aufsehen erregen in Österreich wiederholte Zwischenfälle bei Kontrollversammlungen der Reservisten in dem Prager Vorort Weinberge. Unter der Führung des Redacteurs der „Narodni Listy“ Seik, der Mediziner Schamauek und Souschek und des Buchhalters Tajowski hat eine grosse Zahl tschechischer Reservisten beim Namensaufruf die gesetzlich vorgeschriebene Antwort in der deutschen als der Armeesprache demonstrativ verweigert und trotz wiederholten Vorhaltungen des die Versammlungen lei-

tenden Offiziers, des Oberlieutenants Danzer, mit dem tschechischen „Zde“ geantwortet. Als die ersten Zde-Rufer wegen Insubordination zu kleinen Arreststrafen verurteilt wurden, erhob der Jungtschechenklub ein gewaltiges Gezeter und bewirkte dadurch, dass die Fälle von demonstrativer Auflehnung gegen die Armeesprache sich häuften und jeden Tag neue Massregelungen notwendig wurden. In den höchsten Wiener Kreisen ist man bei allem Entgegenkommen gegen die Slaven doch in dem Punkte der Einheitlichkeit der Armee, die in der Einheitlichkeit der Armeesprache ihren sinnfälligen Ausdruck findet, ungemein empfindlich, und ist denn gegen die vier Rädelsführer der Zde-Demonstrationen Verfahren wegen Meuterei eingeleitet worden. Die Weinberger Zwischenfälle sind unverkennbar das erste Anzeichen eines tschechischen Anlaufs zur Beseitigung der deutschen Armeesprache und zur Geltendmachung der tschechischen Sonderbestrebungen auch auf dem Gebiete des Heerwesens.

**Frankreich.** Die aus Ersparnisgründen in Erwägung gezogene Verwendung der im Norden Frankreichs gebauten runden Erbsen als Soldatenkost zum Ersatze einer gleich schweren Menge von Bohnen ist bei dem mit der Prüfung der Frage beauftragten Technischen Komitee der Intendantur auf Bedenken gestossen, weil man befürchtet, dass bei Herstellung der Speise mit den der Truppe für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mitteln das Gericht zu einem Brei werden möchte, welcher bei den Soldaten Widerwillen erregen könnte; das Komitee hat aus diesem Grunde dafür gestimmt, dass von der Einführung Abstand genommen werden möge. Der Kriegsminister will indessen nicht ohne weiteres darauf verzichten. Diejenigen Truppenteile, welche bereits Erfahrungen gemacht haben, sind aufgefordert, dieselben mitzuteilen. Wo es noch nicht geschehen ist, sollen Proben angestellt, und zugleich soll über die Preisverhältnisse berichtet werden.

(La France militaire Nr. 4241.)

## Verschiedenes.

— (Wie viel sind „einige“?) Im Spätsommer des Jahres 1871 war es, als in Berlin das königl. Zeughaus noch grössere Anziehungskraft auf die Schaulustigen ausübte, als sonst; denn zahlreich erbeutetes Kriegsmaterial traf dort ein und wurde als sichtbares Zeichen des wiedergewonnenen Friedens mit patriotischem Stolz bewundert. Eines Tages geschah es aber, dass die zahlreich erschienenen Schaulustigen noch durch ein anderes Ereignis in Erregung versetzt wurden: der Reichskanzler Fürst Bismarck kam. Raschen Schrittes trat er ein, ehrerbietig begrüsst von der Menge und den dienstthuenden Beamten. Nach wenigen Augenblicken erscheint auch der Zeughauptmann und grüsste den Fürsten, welcher rasch die Frage an ihn richtete: „Herr Hauptmann, was verstehen Sie unter „einige“?“ Verblüfft zögerte der Zeughauptmann mit der Antwort. Die Frage wurde wiederholt und durch den Zusatz erläutert: „Wie viel Einheiten denken Sie sich bei dem Wort einige?“ Darauf antwortete der Hauptmann „jedenfalls eine Mehrzahl“. „Ja, wie viel denn,“ fragte der Fürst, „sechs oder sieben oder mehr?“ Der Gefragte zuckte die Achseln und erwiderte: „So viel doch nicht, Durchlaucht, höchstens vier oder auch noch fünf.“ „Gut!“ entgegnete der Fürst, griff in die Brusttasche und überreichte dem Hauptmann ein vom Kaiser geschriebenes Handbillet, das dem Fürsten gestattete, aus der französischen Kriegsbeute für sich „einige“ Geschütze als Andenken auszuwählen, was dann auch alsbald geschah unter Festhaltung der in obiger Weise gefundenen Zahl.